

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

Verlagstagblatt
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Verlagsdirektor: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatt Nr. 0050-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Verlagsdirektor: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Bezugspreis: Durch den Verlag bezogen: RM. 4.80 monatlich, RM. 14.40 vierteljährlich, ohne Fracht; durch die Post bezogen: RM. 6.— monatlich, RM. 18.— vierteljährlich, mit Belegkarte. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabevertriebsstellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Wapenpreis: Ortliche Anzeigen RM. 1.50, auswärtige Anzeigen RM. 2.20, Briefliche Anzeigen RM. 6.—, auswärtige Briefliche Anzeigen RM. 8.— für die einfache Kolonietexte oder deren Raum. — Bei wöchentlichem Kaufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachsch. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 9, Bockstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Donnerstag 10. November 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 514. • 69. Jahrgang.

Militärpolizeigericht Wiesbaden.

Verurteilung.

Im Jahre 1921, am 26. Okt., vormittags 9.30 Uhr, ist das Militärpolizeigericht Wiesbaden, einberufen auf Befehl des Herrn Kommandierenden Generals der 37. Infanterie-Division, zur Aufnahme des Verfahrens gegen Debus, Katharine, geboren am 23. Juni 1879 zu Gunterstulm, von Beruf Geschäftsinhaberin, wohnhaft in Friedrich, welche beschuldigt ist, daß sie die im Schaufenster ihres Geschäfts ausgestellten Waren nicht mit Preisen versehen habe, in öffentlicher Sitzung an gemohnter Stelle zusammengetreten und hat folgende Entscheidung getroffen:

In Anbetracht, daß es gebührend festgestellt ist, daß am 13. Oktober 1921 kein Preis in dem Schaufenster des Kolonialwaren- und Gemüschengeschäfts der Angeklagten in der Garnisonstadt Friedrich beigezeichnet war.

In Anbetracht, daß die Angeklagte durch das Gericht Nr. 1 aus demselben Grunde am 23. Februar 1921 zu 100 M. Geldbuße, zu den Kosten der Veröffentlichung in der Friedricher Tagespost und zu dem 30tägigen öffentlichen Ausbans genannter Entscheidung in dem Schaufenster ihres Geschäftes verurteilt worden ist.

In Anbetracht dessen, daß sie demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Debus, Katharine, zu vierhundert (400) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung vor Ablauf einer Woche in den Zeitungen „Friedricher Tagespost“ und „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Ausbans des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster ihres Geschäftes in Friedrich, Katteler Straße 14, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Nachstehend die Artikel der obengenannten Bestimmungen und Anweisungen der Militärbehörde:

Artikel 29a der Verordnung Nr. 2:

In allen zum Verkauf ausgesetzten Waren und Gebrauchsgegenständen muß der Verkaufspreis sichtbar vermerkt sein, und zwar in allen Ortschaften, die durch öffentliche Bekanntmachung von den Befehlshabern bestimmt sind. Diese Bekanntmachung bestimmt auch die Art der Gegenstände, welche von der Maßnahme des vorstehenden Artikels in jeder Ortschaft betroffen sind.

Verordnung des Oberbefehlshabers der französischen Rheinarmee.

Nr. 743 2/2 vom 17. November 1920.

Artikel 2:

Gemäß der Vorschriften des Artikels 29 bestimmt die Anordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee folgendes: In allen Ortschaften, in welchen sich eine französische Garnison oder der Sitz eines Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission befindet, müssen sämtliche annehmbaren zum Verkauf ausgesetzten Waren mit sichtbaren Preisen versehen werden.

Militärpolizeigericht Wiesbaden.

Verurteilung.

Im Jahre 1921, am 26. Okt., vormittags 9.30 Uhr, ist das Militärpolizeigericht Wiesbaden, einberufen auf Befehl des Herrn Kommandierenden Generals der 37. Infanterie-Division, zur Aufnahme des Verfahrens gegen Debus, Maria, geboren am 4. November 1883 zu Vollschied, von Beruf Geschäftsinhaberin, wohnhaft in Wiesbaden, welche beschuldigt ist, daß sie die Waren in ihrem Schaufenster nicht mit Preisen versehen habe, in öffentlicher Sitzung an gemohnter Stelle zusammengetreten und hat folgende Entscheidung getroffen:

In Anbetracht, daß es gebührend festgestellt ist, daß am 7. Oktober 1921 die Preise einer gewissen Zahl der Lebensmittel, wie: Kohl, Zwiebeln, Tomaten, Eier, Karotten usw., in dem Geschäft der Angeklagten in der Garnisonstadt Wiesbaden nicht beigezeichnet waren.

In Anbetracht dessen, daß sie demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Debus, Maria, zu zweihundert (200) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung vor Ablauf einer Woche in den Zeitungen „Friedricher Tagespost“ und „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Ausbans des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster ihres Geschäftes in Friedrich, Katteler Straße 14, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 1 Monat tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

einer Woche in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Ausbans des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster ihres Geschäftes in Friedrich, Katteler Straße 2, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 1 Monat tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Nachstehend die Artikel der obengenannten Bestimmungen und Anweisungen der Militärbehörde:

Artikel 29a der Verordnung Nr. 2:

In allen zum Verkauf ausgesetzten Waren und Gebrauchsgegenständen muß der Verkaufspreis sichtbar vermerkt sein, und zwar in allen Ortschaften, die durch öffentliche Bekanntmachung von den Befehlshabern bestimmt sind. Diese Bekanntmachung bestimmt auch die Art der Gegenstände, welche von der Maßnahme des vorstehenden Artikels in jeder Ortschaft betroffen sind.

Verordnung des Oberbefehlshabers der französischen Rheinarmee.

Nr. 743 2/2 vom 17. November 1920.

Artikel 2:

Gemäß der Vorschriften des Artikels 29 bestimmt die Anordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee folgendes: In allen Ortschaften, in welchen sich eine französische Garnison oder der Sitz eines Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission befindet, müssen sämtliche annehmbaren zum Verkauf ausgesetzten Waren mit sichtbaren Preisen versehen werden.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Militärpolizeigericht Wiesbaden.

Verurteilung.

Im Jahre 1921, am 26. Okt., vormittags 9.30 Uhr, ist das Militärpolizeigericht Wiesbaden, einberufen auf Befehl des Herrn Kommandierenden Generals der 37. Infanterie-Division, zur Aufnahme des Verfahrens gegen Grünauer, Theres, geboren am 17. Mai 1878 zu Giesbach, von Beruf Geschäftsinhaberin, wohnhaft in Wiesbaden, welche beschuldigt ist, daß sie die Waren in ihrem Schaufenster nicht beigezeichnet waren, in öffentlicher Sitzung an gemohnter Stelle zusammengetreten und hat folgende Entscheidung getroffen:

In Anbetracht, daß es gebührend festgestellt ist, daß am 7. Oktober 1921 die Verkaufspreise einer gewissen Zahl der Lebensmittel, wie: Kohl, Lauch, Tomaten, Eier usw., in dem Geschäft der Angeklagten in der Garnisonstadt Wiesbaden nicht beigezeichnet waren.

In Anbetracht dessen, daß sie demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Grünauer, Theres, zu zweihundert (200) M. Geldstrafe nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Gründe und vorstehender Verurteilung vor Ablauf einer Woche in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Ausbans des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während 30 Tage im Schaufenster ihres Geschäftes in Wiesbaden, Lahnstraße 2, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von 1 Monat tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Nachstehend die Artikel der obengenannten Bestimmungen und Anweisungen der Militärbehörde:

Artikel 29a der Verordnung Nr. 2:

In allen zum Verkauf ausgesetzten Waren und Gebrauchsgegenständen muß der Verkaufspreis sichtbar vermerkt sein, und zwar in allen Ortschaften, die durch öffentliche Bekanntmachung von den Befehlshabern bestimmt sind. Diese Bekanntmachung bestimmt auch die Art der Gegenstände, welche von der Maßnahme des vorstehenden Artikels in jeder Ortschaft betroffen sind.

Verordnung des Oberbefehlshabers der französischen Rheinarmee.

Nr. 743 2/2 vom 17. November 1920.

Artikel 2:

Gemäß der Vorschriften des Artikels 29 bestimmt die Anordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee folgendes: In allen Ortschaften, in welchen sich eine französische Garnison oder der Sitz eines Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinland-Kommission befindet, müssen sämtliche annehmbaren zum Verkauf ausgesetzten Waren mit sichtbaren Preisen versehen werden.

Für richtige Abschrift: Der Staatsanwalt.

Nach der Steuerdebatte.

Im Anschluß an die Rede des zurzeit mit der Führung des Finanzministeriums betrauten Ministers Hermes hat der deutsche Reichstag in zwei Tagen die Generaldebatte über die neuen Steuern durchgeführt mit dem Endergebnis, daß diese Vorlagen, wie es vorgeesehen war, den Ausschüssen überwiesen wurden. Damit ist der Kampf um die neuen Steuern, der hart und schwer werden wird, aus der Vorkamer-Sammlung in die eigentliche Arena, in die Ausschüsse, verlegt worden. Blickt man jetzt noch einmal zurück auf die Debatten dieser Tage, so wird man feststellen müssen, daß zwar verschiedentlich recht vernünftige Kritik geübt worden ist, daß aber andererseits auch kein Weg gezeigt wurde, der hinausführt aus der furchtbaren Finanznot des Reiches. Die Lage ist tatsächlich trostlos und es ist unter diesen Umständen besonders zu bedauern, daß es dem Reichszentraler Dr. Wirth auch bei der Bildung seines zweiten Ministeriums nicht gelang, einen tüchtigen Finanzminister zu finden, sondern daß dieses Amt zunächst nur so zu sagen nebenamtlich vom Minister Hermes, der ja auch gleichzeitig das Ernährungsministerium leitet, verwaltet wird. Wie trostlos die Finanzverhältnisse des Reiches sind, ging bereits mit aller Deutlichkeit aus der Rede des, wie ein Berliner Blatt hohhaft sagte, Ausschussesfinanzministers hervor. Herr Hermes hat schon keinen Zweifel daran gelassen, daß eine Balancierung des Etats zurzeit eine Unmöglichkeit sei. Der Etat für 1921 weise bereits ein Defizit von 110 Milliarden und der für 1922 voraussichtlich ein solches von 127 Milliarden auf, wobei vorausgesetzt werden muß, daß die neuen Steuern von 42 Milliarden wirklich von der Bevölkerung getragen und aufgebracht werden können. Diese Berechnung ist aber ganz zweifellos noch viel zu günstig. Bei der Errechnung der Kontributionen ist nämlich das Finanzministerium davon ausgegangen, den Dollar mit 84 zu bewerten, während der Stand zurzeit der Reichstagsdebatte etwa 300 war. Daraus ergibt sich für den ordentlichen Etat der Kontributionen ein Mehr von fast 100 Milliarden, so daß man bei der Regierungserklärung davon ausgehen muß, daß Gesamterfordernissen von fast 300 Milliarden Papiermark bei höchst möglicher Anspannung der Steuerleistung eine Deckung von noch nicht einem Drittel gegenübergestellt werden kann.

Bei solchen Zahlen erscheint von vornherein jeder Versuch, Ordnung in die Finanzen des Reiches zu bringen, hoffnungslos, wenigstens so lange, wie es nicht gelingt, die unerträglichen Reparationslasten herabzumindern. Die Redner aller Parteien, abgesehen von den bedeutungslosen Linksrabulanten, haben denn auch in der Debatte betont, daß es unmöglich ist, die übernommenen Lasten zu erfüllen und mit Recht hat der demokratische Abgeordnete Dietrich gefordert, daß nunmehr unverzüglich eine Kommission für die Prüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands einzusetzen sei, wie es der Friedensvertrag vorsieht. Allgemein werde auch die Forderung erhoben, daß die Entente sich entschließen müsse, Deutschland eine Atempause zu gewähren, d. h. vorübergehend die Reparationszahlungen zu suspendieren. Niemand darf sich dadurch, daß die Schornsteine in Deutschland noch rauchen und dadurch, daß Deutschland zurzeit eine sehr geringe Arbeitslosigkeit hat, die zum Teil kleiner ist als in Vorkriegszeiten, über den Ernst der Lage täuschen lassen. Die Marktentwertung hat behebend auf die deutsche Industrie gewirkt, aber der rapide Marktwert, den die letzte Zeit gebracht hat, muß zur Katastrophe führen. Nicht nur darin liegt die Gefahr, daß Deutschland jetzt ausverkauft wird und durch den Schwund der Warenbestände von bitterster Versorgungsnot bedroht wird, sondern sie besteht vor allem auch darin, daß es Deutschland bei dem heutigen Stand der Valuta unmöglich ist, Rohstoffe zu importieren, so daß die Industrie zum Erliegen kommen muß.

Daher scheint es selbstverständlich, daß man bei der Steuerdebatte auch das Valutaproblem berühren mußte. Die Deutschnationalen hatten eine Interpellation hierüber eingebracht, die mit der Beratung des Steuergesetzes verbunden wurde. Reichswirtschaftsminister Schmidt stellte einige gesetzliche Maßnahmen in Aussicht, nach denen nicht mehr das freie Börsenspiel, besonders nicht in Devisen, zugelassen werden soll. Der Minister hat aber selbst erklärt, er verspreche sich von diesen Maßnahmen nicht allzuviel und er wies erneut draufhin, daß Deutschland die Einfuhr zurückhalten und die Ausfuhr fördern müsse, um Devisen zu erhalten. Er hat aber auch hier sofort auf eine Schwierigkeit aufmerksam gemacht, die darin liegt, daß Deutschland aus Frankreich höchst überflüssige Luxusgegenstände beziehen mußte, so für 900 Millionen Mark Wein und Spirituosen, für 17½ Mil.

Das Wiesbadener Abkommen vor dem Reichswirtschaftsrat.

Dr. Berlin, 10. Nov. Der Reparationsausschuss des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich in seiner neften gemeinsamen Sitzung mit dem Koblenzschluß mit dem Rheinabkommen. Rheinabkommen erläuterte und verteidigte das Abkommen in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichswirtschaftsrates. In der Erörterung kam zum Ausdruck, daß es sich in erster Linie darum handle, ob es möglich sei, ein Produktionsprogramm aufzustellen, durch welches Deutschlands Wirtschaft sich aus der Konsumtion in eine produktive verwandeln oder wenigstens eine Bilanzierung der Handelsbilanz einleiten könne. Ohne Einschränkung des Luxusgüterverbrauchs in Deutschland sei dieses Ziel nicht zu erreichen. Besonders günstig sei das Wiesbadener Abkommen dadurch, daß es der Industrie Befähigung auf eine lange Frist gewährleiste.

Die englischen Vorbehalte zum Wiesbadener Abkommen

D. Paris, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der „Temps“ legt die Vorbehalte, die die englische Regierung in der Person ihres Vertreters bei der Reparationskommission, Sir John Bradburn, gegen das Abkommen von Wiesbaden und dessen einseitige Begünstigung Frankreichs auf Rechen der anderen Ententeanteile gemacht hat, folgendermaßen aus: Wenn wir recht verstanden haben, so will Sir

John Bradburn, daß der Wert der Sachleistungen, die Frankreich über das Londoner Reparationsabkommen hinaus erhalten will, auf vier Milliarden beschränkt bleibe. Der Engländer wünscht außerdem, daß die Periode, während welcher Frankreich dergestalt in Form von Sachleistungen über die Londoner Annuitäten hinaus Zahlungen erhalten kann, auf sieben Jahre beschränkt werde. Und schließlich scheint Sir John Bradburn drittens die Garantie zu verlangen, daß wenn Frankreich mehr als seinen Anteil an den Londoner Annuitäten erhalten hat oder wenn die anderen Ententeanteile weniger als ihren Anteil erhalten hätten, jener Anteil gegenläufig ausgerechnet werden wird. So weit die Interpretation, die der „Temps“ gegen die enghischen Vorbehalte gibt, die vom Reuterbureau kommitiert genau veröffentlicht worden sind. Die Stellung, die nun der „Temps“ dazu einnimmt, ist nicht uninteressant. Das Blatt erklärt: Wir sehen nicht ein, warum man sich über diesen Punkt nicht hätte einigen können, denn Frankreich hat keineswegs die Absicht, die Interessen seiner Bundesbrüder zu beeinträchtigen.

Dr. London, 10. Nov. Einer Reutermeldung aus Washington zufolge sind die britischen Bemerkungen zu dem Wiesbadener Abkommen aus Paris an Briand telegraphisch worden. Mitglieder der französischen Delegation in Washington erklärten dazu, das Abkommen sei ursprünglich von britischen Staatsmännern angeregt worden, da Deutschland nicht in der Lage sei, mehr als Prozentsätze der Reparationen in bar zu bezahlen.

Nonen Parfüms, Puder und Seife und für 160 Millionen Spigen. Das ist natürlich ein unerträglicher Zustand, denn entweder Deutschland erfüllt, dann aber muß es, wie der Minister sagte, die Einladung in die französische Weinstube ablehnen, oder aber es trinkt französischen Wein, nimmt französische Parfüms und läßt Erfüllungspflichten Erfüllungspflichten sein.

Einzelfragen der neuen Steuervorlagen sind in den Reichstagsdebatten kaum berührt worden, mit Rücksicht darauf, daß der gegebene Ort für die Erörterung dieser Fragen die Ausschüsse sind. Auch der Finanzminister beschränkte sich lediglich auf eine kurze Aufzählung der im übrigen auch längst bekannten Vorlagen. Interessant war eigentlich nur die Stellungnahme der Sozialdemokratie, deren Vertreter wieder einmal bewies, daß sich diese Partei noch immer nicht in die Rolle einer Regierungspartei hineingefunden hat und ihre Oppositionslüste nicht zähmen kann. Der Ablehnung der Vorlagen stellte Minister Hermes mit Recht gegenüber, diese neuen Steuervorlagen hätten ja bereits die Billigung der sozialistischen Minister im ersten Kabinett Wirth gefunden. Daß das Zentrum gegen die Ausführungen seines Ministers keine Opposition machen würde, war selbstverständlich. Die Demokraten stellten ihre Kritik für die Ausschussberatungen zurück. Die Volkspartei ließ durch den früheren heftigen Finanzminister Becker die ausführlichen Kritik unterzeichnen. Auf die Forderung Beckers nach einer Zusicherung, daß keine weitere Besitzbesteuerung komme, gab Herr Hermes allerdings eine ausweichende Antwort, in dem er an die Feststellung seiner Einleitungsrede erinnerte, daß alle verfügbaren Steuerquellen bis zum äußersten ausgenutzt werden würden. Der deutschnationale Dr. Helfferich ergriff sich in bemerkenswert scharfen Angriffen gegen Rathenau und das Wiesbadener Abkommen. Die linksstehenden Parteien predigten wieder ihre alten Heilslehren, bei denen das Schlagwort von der „Erfassung der Sachwerte“ eine große Rolle spielte. Minister Hermes wies demgegenüber daraufhin, daß in der Vermögensbesteuerung doch tatsächlich bereits eine Sachwertbesteuerung enthalten sei.

Der Garantiekommision, die jetzt aus Paris in Berlin eingetroffen ist, können die Reichstagsdebatten nur als nützliche Lektüre, aus der sich die Trostlosigkeit der deutschen Finanzverhältnisse sehr klar ergibt, empfohlen werden!

Die Reparationskommission in Berlin eingetroffen.

Br. Berlin, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Gestern Abend ist die Reparationskommission in Berlin eingetroffen. Dem Vorsitz hat ein Franzose. Die Mitglieder der Kommission bewahren auch den Vertretern der ihr nahestehenden ausländischen Kreise gegenüber tiefstes Still-schweigen. Sie erklärten, daß sie in den nächsten Tagen ausschließlich vertrauliche Besprechungen hätten. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Besprechungen zunächst nur mit diesen Ententebehörden stattfinden. Die Beratungen mit den ausländischen deutschen Regierungsstellen dürften erst im Anschluß daran beginnen.

D. Paris, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Vorsitzende der Reparationskommission, Dubois, ist von der „Information“ befragt worden. Dubois erklärte, daß der Zweck der Reise in einer Prüfung der deutschen Lage bestünde und daß der Aufenthalt der Kommission in Deutschland 8 bis 10 Tage, wahrscheinlich aber länger dauern werde. Die Kommission werde ihre Entscheidung in Berlin treffen und nicht die Rückkehr nach Paris abwarten, um Entschlüsse zu fassen und sie offiziell mitzuteilen.

Die Vorkaufsforderung Frankreichs.

D. Paris, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Temps“ bestätigend meldet, hat die Garantiekommision die Forderung erhoben, daß Deutschland am 15. November und am 1. Dezember je einen Vorkauf leistet, die zusammen etwa vier Fünftel der halben Milliarde Goldmark betragen soll, die am 15. Januar nächsten Jahres fällig ist. Diese Vorkaufszahlung soll den Vorkaufnahmen und der Ausfuhrabgabe entnommen werden. Die

Reparationskommission, welche sich mit dieser Forderung einverstanden erklärt hat, wird jetzt in Berlin mit der deutschen Regierung über die Maßnahmen berathen, welche die deutsche Regierung ins Auge gefaßt hat, um diese Vorkaufszahlungen zu ermäßigen. Die Kommission wird sich ferner einmündig mit der Kreditaktion der deutschen Industrie, mit dem Marktfuss und dem deutschen Budget sowie der Schaffung neuer Einnahmequellen durch neue Steuern usw. beschäftigen.

Maßnahmen gegen die Marktentwertung.

Br. Berlin, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichskabinett wird am Donnerstag Beratungen über die Eindämmung der Marktentwertung pflegen, um Richtlinien für die kommenden Beratungen mit dem Reparationsaus-schuss aufzustellen.

Ein englischer Plan für ein Moratorium.

Dr. Paris, 10. Nov. Georges Blum, der Vertreter des „Journal“ in Berlin, berichtet, englische Finanzkreise und mit ihnen der englische Botschafter in Berlin hätten der deutschen Regierung einen Plan unterbreitet, gegen gewisse Garantien ein wahrhaftes Moratorium für mehrere Jahre zu gewähren. Während dieser Zeit hätte das Deutsche Reich keine Reparationsverpflichtungen auszuführen. Die Realisierung eines derartigen Planes läme nicht nur einer bedingungslosen Ab-dankung der französischen Politik gleich, sondern sie hätte auch politische Konsequenzen, von denen die geringste die sei, daß die militärische Sicherheit Frankreichs darunter leiden müßte. Die Politik Dubernons würde den Bericht Frankreichs auf jede Art Entschädigung bedeuten. Frankreich brauche Garantien. Als solche würden empfohlen die Verpfändung der Wälder, der Zolleinnahmen und Salinen.

Der 9. November ruhig verlaufen.

Dr. Berlin, 10. Nov. Die Feiern des dritten Jahrestages der Revolution ist in Berlin in jeder Beziehung ruhig verlaufen. Am Nachmittage verließen die Arbeiter die Betriebe und besaßen sich nach den sechs verschiedenen Wägen, wo An-sprachen gehalten wurden. Die Beileidigung an den Verblammungen und an den Umzügen war schwach. Man schätzte die Zahl der Demonstranten auf höchstens 70000. Am Abend fanden in etwa 20 Lokalen Versammlungen unter Teilnahme der Kommunistenmitglieder statt. — Auch im ganzen Reich ist der 9. November — soweit die bisher vorliegenden Meldungen eritennen lassen — ruhig verlaufen.

Die Einweihung des Revolutionsdenkmals in Stettin.

Br. Stettin, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Auf Be-schluss der Vertrauensleute der Gewerkschaften trat in Stettin gestern mittags Arbeitsruhe ein. Der größte Teil der Arbeiterchaft leistete diesem Beschlusse Folge. Die Teilnahme an der Einweihung des Denkmals für die in den Revolutions- und Kampftagen Gefallenen war gering. Das Denkmal wurde nachts mit roter Farbe beschmieret. Der Reichspräsident setzte auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 3000 M. aus.

Das neue Beamtenbesoldungsgesetz.

Dr. Berlin, 10. Nov. Das neue Beamtenbesoldungs-gesetz ist dem Reichstag heute vorgelegt worden. Der Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestellter-Gewerkschaften hat an den Reichstag die Bitte gerichtet, die getroffenen Verein-barungen über die Beamtengehälter trotz ihrer Mängel unverändert anzunehmen, damit die Rückschlüsse der Beträge sofort erfolgen könne. Es wird gleichzeitig dem Reichstag die Bitte vorgelegt, er möge an die Regie-rung die Bitte richten, wegen der fortschreitenden großen Teuerung alsbald in eine neue Prüfung der Be-amtenbesoldung einzutreten und dem Reichstag in Kürze eine Vorlage hierüber zugeben zu lassen und für die Arbeiter eine entsprechende Neugestaltung der Besolde-gesetze durchzuführen.

Graf Perchenfeld in Berlin.

Dr. Berlin, 10. Nov. Der bayerische Ministerpräsident Graf Perchenfeld ist gestern nachmittags in Berlin eingetroffen. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge dient kein Be-such einer Aussprache mit den ausländischen Stellen des Reiches über die Lage. Graf Perchenfeld hat bekanntlich bei seinem Amtsantritt erklärt, daß er beabsichtigt sei, eine enge Fühlungnahme mit der Reichsregierung aufrechtzuerhalten.

Aus Kunst und Leben.

Dr. Heramer 1. Aus New York schreibt der Ver-treter des Deutschen Auslandsinstituts: Der frühere Präsi-dent des im Frühjahre 1918 aufgelösten deutsch-amerikanis-chen Nationalbundes, Dr. C. J. Heramer, ist in Philadelphia gestorben, wovon er vor einigen Jahren aus Atlantic City übergesiedelt war. Wie die von ihm ins Leben ge-rufene Organisation ist auch Dr. Heramer selbst ein Opfer des Krieges geworden. Er verlor in sich ein Teil der Gesundheit und die tiefe Tragik des Deutschamerikanertums unierer Generation. Heramer war im Jahre 1882 in Phila-delpia geboren; sein Vater gehörte zu den besten Clemen-ten, die Deutschland an Amerika abgegeben hat, er war einer der Achtundvierziger, welche mit dem alten Kulturhais des Deutschertums die dem traditionellen Amerikanertum damals so nacheliebenden freiheitlich-demokratischen Ideale ihrer Zeit mit überbrachten. Wie ein Achtundvierziger beteiligte sich der ältere Heramer aktiv an dem Krieg gegen die Sklaverei und später gegen die Südstaaten. Der tief ver-lorene Heramer selbst war Zivilingenieur von Beruf; durch seine Schriften war er auch in Frankreich auf bekannt. Das Franklin-Institut wie auch die Deutsche chemische Gesellschaft wählten ihn zum lebenslanglichen Mitglied. Heramer hatte das Glück, in seiner Jugend mit Männern wie Demas Seidenfider, dem ersten bedeutendsten deutsch-amerikanis-chen Historiker, und anderen, bekannt zu sein und in den Beziehungen zu diesen Persönlichkeiten kann man wahr-scheinlich auch die Wurzeln seines ausgeprägten, tiefen Interesses für die deutsch-amerikanische Geschichte suchen, das er als Mitarbeiter in der Historischen Gesellschaft von Vennhol-venten befandete. Seidenfider und Dr. G. Kellner waren

Zur Vorbereitung der Verhandlungen über Oberschlesien.

Dr. Berlin, 10. Nov. Zur Vorbereitung der deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien sind gestern im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz des Minister-ratsdirektors v. Stöckammer eine Sitzung des Unter-ausschusses für das Zollwesen statt. Der Sitzung wohnten auch der deutsche Bevollmächtigte, Reichsminister a. D. Schäffer, sowie sein Stellvertreter, Staatssekretär Le-wald, bei. Es wurden sowohl die Zollfragen wie auch die Fragen der Ein- und Ausfuhr im Zusammen-hang mit den Bestimmungen des Genier Traktats einer ge-nauen sachlichen Prüfung unterzogen.

Besprechungen in Breslau.

Dr. Berlin, 10. Nov. Der Stellvertretende Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien, Staatssekretär Le-wald, und der preussische Generaldirektor beim deutschen Delegierten, Unterstaatssekretär a. D. Dr. Göttert, werden in den nächsten Tagen in Breslau mit den Vertretern der Unternehmer und der Beamten, An-gestellten und Arbeiter, sowie mit den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden die aus der Entscheidung der Botschafter-konferenz über Oberschlesien sich ergebenden wirtschaftlichen und verwaltungsrechtlichen Fragen erörtern, um dadurch in die Lage zu kommen, die Wünsche des Abstimmungsgebietes wie der Provinz Schlesien noch einmal mit den berufenen Vertretern dieser Gebiete eingehend zu beraten.

Oppeln als Verhandlungsort ungeeignet.

Br. Bautzen, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) „Goniet-Blatt“ erfährt aus gut informierter Quelle, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß die deutsch-polnischen Wirtschafts-verhandlungen in Oppeln stattfinden werden, da es infolge der Wohnungsnot schwerlich sein dürfte, die Kommissionen in Oppeln unterzubringen.

Die Hindenburgbrücke.

Br. Bingen, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Hinden-burgbrücke oberhalb Bingen soll auf Befehl der Entente un-bruchbar gemacht werden, weil man in ihr ein militärisches Rückzugstücht. Gegen dieses Anstehen haben die zuständigen deutschen Stellen Einspruch erhoben, weil diese Brücke heute ein wichtiges Bindeglied wirtschaft-licher Natur zwischen den beiden Rheinfurten geworden ist und weil zwischen Mainz und Koblenz keine weitere feste Brücke vorhanden ist.

23 000 Bienenkörbe an die Entente abgeliefert.

Br. Hannover, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem Friedensvertrage von Versailles haben wir neben anderen Sachlieferungen auch Tausende von Bienenkörben an die Entente, besonders an Frankreich und Belgien, abzuliefern. Die Imkergesellschaft in Hannover hat jetzt den ersten Ablieferungstransport zusammengestellt und der Zug hat Deutschland mit 23 000 Bienenkörben nach St. Koolb ver-schickt. Eine französische Kontrollkommission hat die Über-nahme der Bienenkörbe bezeugt. Ein zweiter Transport wird im kommenden Frühjahr erfolgen.

Die erhöhte Ausfuhrabgabe an der Westgrenze.

Br. Köln, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie der Wirt-schaftsausschuss für das besetzte Gebiet mitteilt, hat die Rheinlandskommission den neuen Ausfuhr-abgabenkatalog anerkannt. Die neue erhöhte Ausfuhr-abgabe wird ab 10. November auch auf die Ausfuhr vom besetzten Gebiet ins Ausland erhoben.

Lohnerrhöhung im Bergbau und Erhöhung der Kohlenpreise.

Br. Dortmund, 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) In den gegenwärtig schwebenden Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Lohnvertrages im Kohlenbergbau fordern die Be-treuer des Bergarbeiterverbandes eine Lohnerrhöhung von 20-25 Proz. pro Schicht. Wenn eine Erhöhung der Löhne in diesem Sinne eintritt, so würde sich schon dadurch der Kohlenpreis um 60-70 Mark pro Tonne erhöhen. Inwiefern außerdem infolge der Steigerung der Material-lasten eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise eintritt, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen, da die Erhebungen über die Entwicklung der Selbstkosten noch nicht abgeschlossen sind. Die Lohnerrhöhung im Bergbau und damit auch die Neuregelung der Kohlenpreise sollen am 1. Dezember in Kraft treten.

Strahenbahnerstreik in Berlin.

Dr. Berlin, 9. Nov. Die Strahenbahner sind heute morgen auf vier Bahnhöfen in den Ausstand getreten, weil die Direktion trotz der Forderung des Betriebsrates die fällig entlassenen Angestellten nicht wieder einstellen wollte.

Konzert.

Maria Labia — dieser Name weckte die angenehmsten Erinnerungen. Maria Labia hatte sich hier zuerst vor etwa zwölf Jahren als „Carmen“ hören und — leben lassen. Eine „Carmen“, die sich wirklich hören und leben lassen konnte; diese lebensstrotzende Gestalt, weidlichwellig und geschmeidig in jeder Bewegung; mit blühenden Zähnen und brennenden Augen. — Augen, die mit sprechen und mitteilen, mit sagen und hegen konnten! Ein Dämon von Übermut und Leicht-sinn, von Gaunerei und Sinnlichkeit. Die Stimme nicht frei von Unvollkommenheiten im Ton, die aber mit raffiniertem Geschick zur musikalischen Charakteristik ausgenutzt sind; nicht frei von Schattierungen der Verträglichkeit (nämlich damals vor etwa zwölf Jahren), aber tragfähig, jeder Gebilbs-regung nachgebend und von packender Gewalt im dramatis-chen Ausdruck. Damals, als „Carmen“ kam uns Maria Labia französisch.

Senneca „Frasquita“ fragte: „Was ist's mit Carmen?“

Carmencita Labia antwortete: „Je suis amou-reuse“

Schmugler Dancairo lachte: „Sie ist verliebt!“ ... Doch, was sieh man sich um solcher „Carmen“ willen nicht gefallen! Es war ein Abend, den man nicht sobald wieder vergessen konnte.

Gestern im Konzert des Kurhauses kam uns Maria Labia italienisch, als „die surzeit berühmteste italienische Primadonna“. Trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb — war die Anziehungskraft auf das Publikum nicht über-mäßig groß gewesen. Auch jetzt noch — o die'se schreckliche „Kohle“ — hat die Verblüfftheit der Labia viel Bekehendes, vor allem jene lächelnde Anmut in den Zügen, wie sie schon durch die besondere Mundstellung bei der italienischen Ein-nahme bedingt ist. Die Zähne blühen noch, die Augen präher noch — doch die Bühne fehlt; die Szene, aus welcher das dramatische Talent dieser Künstlerin immer neue Kabruza schöpfte, und wo alle ihre persönlichen, musikalischen und dar-stellerischen Vorgänge erst zur Auswirkung gelangen konnten. Daß Maria Labia mit dem italienischen Belcanto und seinen Geheimnissen der Vortragsweise, Schwellen, Akzentuationen usw. wohl vertraut ist, steht außer Frage; indes die Stimme — heute oben — hat letzter leider an Fülle, Rundung und Charakteristik nicht gewonnen. Bei der offenen, hellen Vokal-isation erweicht leicht der Ton in der Höhe leicht scharf und schneidend; nur mit der sehr amorphenden Messavoce er-reichte die Sängerin, namentlich in den Arien von Berno-letti, Potti und Cocchini, sehr reizvolle Effekte, die sich freilich in ähnlicher Weise zu oft wiederholten. Eine Arie aus Die

es auch, die ihm den Gedanken der Gründung eines umfassen-den Bundes der Deutsch-Amerikaner nahelegten, dessen Or-ganistator und Leiter Dr. Heramer denn auch werden sollte. Er widmete diesem Bund seit dem Jahre 1897 seine ungeteilte Kraft, bis der Krieg seinem Werk ein läßes Ende bereite-te.

„Eine Senefelder-Ausstellung. Aus München wird uns ge-schrieben: Zum 150. Geburtstag Senefelders, des Erfinders der Lithographie, hat die Münchener Staatsbibliothek aus ihren reichen, sonst unzugänglichen Schätzen eine Ausstellung veranstaltet, die des Erfinders ganzes lithographisches Lebenswerk umfaßt. Das früheste lithographische Erzeugnis ist das Buchlein „Der Brand von Neu-Ottino“, worin auch zum erstenmal biblische Darstellungen, Bignettszeichnungen von Senefelders eigener Hand, lithographisch hergestellt wurden. Dann folgen die ersten Verträge mit der lithogra-phischen Wiedergabe von Zeichnungsvorlagen, Tier- und Pflanzendarstellungen für den Unterricht, die ersten lithogra-phierten Landkarten. Dann warte sich Senefelder an die Wiedergabe Dürerlicher Stich, bis endlich in dem Atlas der „Flora Monacensis“ Senefelders Kunst ihren technischen und künstlerischen Höhepunkt erreicht.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der Schriftsteller Professor Dr. phil. Max Müller ist nach längerem Leiden im 52. Lebensjahre in Altona gestorben. Er ist als Literaturhistoriker und Monographist von Fritz Reuter und Julius Stinde, ferner durch „meine Bühnenwerke“ bekannt geworden.

Bildende Kunst und Musik. Für Adolf Schreyers „Malachanzwanz“ wurden auf der Versteigerung der Samm-lung Dr. J. Stroop bei Rudolf Bangel in Frankfurt a. M. am 8. November 300 000 M. erzielt. Deselben „Wiederbetreiber“ kam auf 270 000 M.; Venobas „Voluptas“ auf 260 000 M.; Kerner erbrachte Ludw. Knays „Ruhiger Bauer“ 185 000 M.; deselben „Strahlenjunge“ 95 000 M.; Courbet „Bellenlandtschaft“ 100 000 M.; Grass „Zwei Bild-nisse“ 100 000 M.; Ed. Schleich „Zwei Landtschaften“ 150 000 M.; Mart und 48 000 M.; Paris „Bruno, Herren- und Damen-portrait“ 82 000 M.; B. Miralle „Sensationserinnen“ 53 000 M.; Achenbach „Küste“ 50 000 M.; B. A. Beer „Ruhiger Taus“ 45 000 M.; Burnis „Landtschaft“ 47 000 M.; Paul Neuberger „Gauler“ 43 000 M.; E. v. Gebhardt „Kirch-gänger“ 42 000 M.; L. Schumaker „Sirene“ 40 000 M.; H. Kausbach „Genrebild“ 38 000 M.; A. v. Stud „Doid“ 38 000 M.; Bonifazio Veronesi „Heilige Familie“ 37 000 M.; Walter Firle „Holländerinnen“ 38 000 M.; Toni Stadler „Blachlandtschaft“ 32 000 M.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Besserung des Arbeitsmarkts.

Der Bericht des städtischen Arbeitsamts Wiesbaden über den Stand der Erwerbslosigkeit im Monat Oktober führt aus: Im Lauf des Monats Oktober 1921 meldeten sich beim städtischen Arbeitsamt Wiesbaden 1171 männliche und 841 weibliche Arbeitsuchende. Offene Stellen waren 1284 für männliche und 1063 für weibliche Personen gemeldet; untergebracht wurden 1318 männliche und 738 weibliche Arbeitsuchende. Auf 100 offene Stellen kamen im Berichtsmonat 149 männliche Arbeitsuchende; von 100 männlichen Arbeitsuchenden fanden 62 Beschäftigung. Stärker noch als in den zurückliegenden Monaten hat sich im Verlauf des Monats Oktober in den Zahlen der verschiedenen Statistiken des städtischen Arbeitsamts eine stets zunehmende Besserung ausgeprägt. Mehr als bisher fiel die Zahl der Neuangehenden sowie die Zahl der Unterhaltungsempfänger. Die so erfreulich erhebliche Besserung ist einerseits auf die lebhaftere Geschäftstätigkeit, insbesondere die durch den Niedergang der Marktwährung eingetretene starke Belebung des Auslandsgeschäfts und andererseits auf Maßnahmen der Stadtverwaltung zurückzuführen. Fast die Gesamtzahl aller handwerklichen Berufe sowie Handel und Industrie sind zurzeit vollbeschäftigt. Darüber hinaus wird insbesondere bei dem Metall-, Holz- und Bekleidungs- sowie Handelsgewerbe der Mangel an gelehrten Arbeitskräften, sogenannten Qualitätsarbeitern, immer empfindlicher. Aber auch die große Zahl der seit vielen Monaten erwerbslos ungelerneten Arbeiter hat eine wesentliche Verminderung erfahren. Ungelehrte junge Arbeiter konnten in größerer Zahl nach auswärtigen Fabrikunternehmungen vermittelt werden; wegen der Familienlast vorwiegend zu den leitenden der Stadtverwaltung bereitgestellten Koststandsarbeiten hinter der Platte und in Schierstein in Arbeit untergebracht werden konnten.

Am Schluß des Berichtsmonats blieben noch 789 männliche und 177 weibliche, zusammen 966 Einzelmische, erwerbslos gemeldet. Die Zahl der Empfänger von Erwerbslosenunterstützung betrug 457 männliche und 7 weibliche Personen und betrug die Summe der im Lauf des Monats ausgesetzten Unterhaltungen aus Mitteln der Erwerbslosenunterstützung 285.574 M.

Die in der chemischen Industrie ausgebreitet gewordenen Arbeiter sind bis zum Schluß des Berichtsmonats zu etwa 80 Prozent wieder zur Einstellung gekommen. In der Landwirtschaft ist der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitern erheblich zurückgegangen, wogegen für Gärtner, Gartenarbeiter und Zuchtler größere Nachfrage bestand. Im Metallgewerbe ist durchweg eine Erhöhung der Beschäftigungszahlen zu verzeichnen, hauptsächlich wohl infolge von Auftragsaufträgen. Fast sämtliche Berufsangehörige, wie Schweißer, Installateure, Elektromonteur, Mechaniker, Maschinen-, Bau- und Autoschlosser usw. konnten in Arbeit vermittelt werden. Lediglich eine kleine Zahl junger Schlosser, die in Kriegswirtschaft gelernt hatten und keine gründliche fachliche Ausbildung genossen haben, bekamen den Arbeitsmarkt. Beim Nahrungsmittelgewerbe sind die Metzger, sowie die Angehörigen des Genussmittelgewebes, wie Konditoren und Säckelabrier, voll beschäftigt, wogegen sich für die Bäcker nur gelegentlich ausbilsweise Beschäftigung bietet. Beim Holzgewerbe konnte der bestehenden Nachfrage nach Bau-, Möbel- und Bankschreiner, Zimmerleute, Holzbredern sowie Gläsern nicht entsprochen werden. Insbesondere blieben auch Korbmacher für bessere Korbmöbel dauernd gesucht. In Bekleidungsindustrie mußten wegen des Nichtvorhandenseins geeigneter einheimischer Berufsangehöriger Herrenschneider für Maßarbeit sowie erste Schuh- und Schäftmacher und Kürschner von außerhalb herangezogen werden. Beim Baugewerbe haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten sehr günstig gestaltet. Maurer, Stuckateure, Mauerleger, Ofenbauer und Dachdecker waren vollbeschäftigt. Ein großer Teil der gemeldeten offenen Stellen für nach außerhalb konnte nicht besetzt werden. Auch die noch in größerer Zahl vorhandenen gemauerten Bauhilfs- und Erdarbeiter konnten, bedingt durch die gelinde Witterung, fast reiflos in Arbeit untergebracht werden. In dem seit Monaten auf beschäftigten Maler-, Lackierer- und Weißbinderberufe konnte der bestehenden Nachfrage nicht ganz entsprochen werden, da es hier genau wie im Baugewerbe bisher an dem nötigen Nachwuchse fehlt. Besonders groß war die Nachfrage nach Tischlern sowie selbständigen Dekorationsmalern. Im Sattler-, Tapezierer- und Polstererberufe machte sich gleichfalls ein Mangel an guten Spezialarbeitern, insbesondere an Polsterern auf Leder, bemerkbar.

Beim Verkleidungsberufe sind die Beschäftigungsmöglichkeiten für Malermeister recht günstige. Für Krankenpfleger und Möbeler werden dagegen wegen des bevorstehenden Saisonchlusses offene Stellen nicht mehr gemeldet. In dem auf beschäftigten Müller- und Hirschaugewerbe ist eine Änderung gegenüber dem Vormonat nicht festzustellen. Auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt besteht Mangel an ausgebildeten echten Kräften mit Spezialkenntnissen. Bilanzprüfer, Buchhalter, Stenotypistinnen, branchenfunde Verkäufer und Verkäuferinnen blieben dauernd gesucht. Im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe machte sich der Saisonmangel in den umliegenden Kur- und Badorten durch den Steigen der Erwerbslosigkeit unter den Kellnern und Köchen bemerkbar. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt kamen auf 100 offene Stellen 79 Stellenuchende. Von 100 Arbeitsuchenden konnten 47 in Arbeit untergebracht werden. Trotzdem die Zahl der offenen Stellen gegenüber den Vormonaten abgenommen hat, konnte dem bestehenden Mangel an weiblichen Arbeitskräften für Arbeiter in häuslicher Gebundenheit, wie Dienstmädchen, Monatsfrauen, wähligen Stützen, bei weitem nicht begegnet werden.

Interessengemeinschaft des Einzelhandels in Hessen-Nassau. (Verhandlungsbericht zu Weilburg am 30. Oktober.) Die Verammlung war außerordentlich stark besucht, auch von Teilnehmern, die von weither gereist waren. Die Regierung war durch den Landrat vertreten, verschiedene Abgeordnete waren anwesend. Der Vertreter des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden wurde besonders begrüßt. Der Vorsitzende Herr Bahr aus Weimar betonte in seiner Eröffnungsrede den außerordentlichen Ernst der Zeiten, die Hilfslosigkeit der Regierung bei ihren Versuchen, Ordnung in die Finanzen zu bringen und die große Gefahr, die der Kaufmannschaft drohe, mit Steuern belastet zu werden, die der Handel auf die Dauer nicht ertragen könne. Es folgte der ganz besonders interessante Vortrag des Herrn Generaldirektors Baum (Frankfurt) über: Katastrophen-Hausse und Einzelhandel, den zu halten der Redner auch dem Kaufmännischen Verein Wiesbaden wünscht hat. In dem darauf folgenden Vortrag des Herrn Dr. Otto Eisner über die neuen Steuerpläne wurde eine gute allgemeine Übersicht gegeben. Welche ein Vorkurs heute in den Steuermaßnahmen besteht, was daraus erhellen, daß das Erträgnis der neuen Steuern auf 30 Milliarden Mark geschätzt wird, die daraus herbeizuführende Steigerung der Einnahmen und Gehälter der Staatsbeamten aber auf dieselbe Summe. Was die Lurussteuer anbelangt, so wurde erklärt, daß die Ausführungsbestimmungen dieser beinahe unabhelfbaren Steuer in einem dicken Band niedergelegt seien, daß aber zur weiteren Klärung dieser Steuer 150 Auskunftstellen in Deutschland errichtet werden sollen. Die auf der Tagung behandelten Fragen, die zur Diskussion gestellt wurden, sowie der Be-

schluß, der in oben ausgeführtem Sinne gefaßt war, fanden ohne Diskussion einstimmige Annahme, und so gestaltete sich die ganze Tagung zu einem machtvollen Bekenntnis des Zusammenhaltens. Der Kaufmännische Verein Wiesbaden hat seinen Beitritt zu der Interessengemeinschaft des Einzelhandels in Hessen-Nassau erklärt und ein Schreiben der Interessengemeinschaft erhalten, worin diese ihre ganz besondere Befriedigung und Anerkennung ausdrückt, daß diese rührige Kaufmannsorganisation in Wiesbaden, die durch ihre weitestgehenden Maßnahmen im Interesse des Kaufmannstandes weit über ihren Tätigkeitskreis hinaus bekannt sei, ihren Anstoß an die Interessengemeinschaft vollzogen habe.

Vom Reichsgrundstücksteuern und der Grunderwerbsteuer befreit bleiben nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen Grundstücksübertragungen, die sich bei der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den landesfürstlichen Häusern infolge der Staatsumwälzung vollziehen oder bereits vollzogen haben.

Verzeichnis der Druckschriften der Provinz Hessen-Nassau. Vollständig wird mitgeteilt: Von dem bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. bearbeiteten Verzeichnis der Druckschriften der Provinz Hessen-Nassau, der Freistaaten Hessen und Waldeck und des Kreises Westphalen wird zu Beginn des Jahres 1922 eine Neuauflage erscheinen. Die Bemerkungen des Wertes enthalten Verzeichnisse: a) der Behörden der Reichs-, Staats- oder Provinzialverwaltung, b) der Interalliierten Behörden, c) der Eisenbahnstrecken und Post-Kraftwagen-Überlandlinien. In dem Verzeichnis selbst sind in alphabetischer Reihenfolge sämtliche Druckschriften der genannten Gebiete aufgeführt mit Angabe des Kreises, des Amtsgerichtsbezirks und der Postlokalität. Die Liste des besetzten Gebiets sowie die Post- und Telegrammstellen sind besonders kenntlich gemacht. Das Werk gibt ferner Auskunft über das Vorhandensein und die Zugehörigkeit aller Einzelhefte, Fabriken, Forstereien, Gärtnereien, Gärten, Gasthäuser, Mühlen, Steinbrüche, Werke, Ziegeleien usw., so weit diese außerhalb der geschlossenen Orte liegen. Der Preis des gebundenen Wertes, das in beschränkter Auflage hergestellt wird und nur von der Post bezogen werden kann, wird voraussichtlich den Betrag von 35 M. nicht übersteigen. Das Buch soll als unbedingt unverzichtbares amtliches Nachschlagewerk dienen, mit dem sich jeder Mann der Aufschriften der nach Osten in Hessen-Nassau usw. gerichteten Postsendungen einwandfrei versehen und verwandtschaftlich, so daß deren Schicksal und höhere Beförderung gewährleistet ist.

Beschränkte Verkaufszahlen der Textileschäfte. Wie aus einer im Ansehung dieser Ausgabe befindlichen Bekanntmachung hervorgeht, haben die Wiesbadener Modewaren-, Bekleidungs- und Konfektionsgeschäfte beschließen, den Verkauf auf die Stunden von 10 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags zu beschränken. Wir verweisen auf diese Bekanntmachung auch an dieser Stelle mit der Abicht, das laufende Publikum vor zweifachen Wegen zu warnen.

Vorschläge zur Beschaffung von Winterkartoffeln hat der Reichslandwirtschaftsminister jetzt ausnahmsweise an wirtschaftliche Vereinigungen der Beamten, Angestellten und Arbeiter seiner Verwaltung ausgestellt. In Frage kommen Spar- und Darlehensvereine, wirtschaftliche Verbände oder andere Zweckverbände der Berufsstände dieser Art. Voraussetzung ist dabei, daß die Vereinigungen die zum erstenmal nötige Summe anders nicht oder nur gegen unverhältnismäßig hohe Kosten beschaffen können. Es muß auch zweifellos sicher sein, daß die Vorkäufe bis 1. März 1922 zurückgezahlt und die Kartoffeln nur gegen Barzahlung an das Personal abgegeben werden. Die Vorkäufe sind auf Fälle besonderer Notlage zu beschränken. Einzelvorkäufe an Beamte, Angestellte und Arbeiter selbst kommen nicht in Frage.

Eine Tagung des Schuhmacher-Handwerks für Nassau. In Weilburg fand dieser Tage der 2. Bezirkstag des Schuhmacher-Handwerks für Nassau statt, der von allen Innungen Nassaus auf befehl war, auch waren Vertreter von verschiedenen Behörden und Körperlichkeiten zugegen, auch waren von den benachbarten Bruderverbänden von Hesse, Pfalz, Kurhessen und Waldeck, Vorstandsmittglieder anwesend. Referate wurden über: Organisation und Preisbildung, Referent Herr Herbst (Berlin), das Schuhmacherhandwerk im Wirtschaftsamt, Referent Fachlehrer Müller (Neuland a. d. Haardt) und allgemeine Handwerkerfragen, Kammerwahlen, Meisterprüfung usw., Referent Herr Schulz Schröder von der Handwerkskammer Wiesbaden, gehalten. Alle Vorträge wurden mit dem größten Interesse verfolgt. Die ankommende rege Ausrede zeigte, daß bei den Vertretern ein großes Interesse für die Tagesfragen ihres Berufs vorhanden; allgemein wurde betont, daß es dem Schuhmacherhandwerk in den weitaus meisten Verhältnissen unserer Zeit schwer falle, seine Existenz zu wahren. Einen ganz besonderen Wert wird der Verband auf die fachliche Erhaltung des Nachwuchses legen, was vor allem in einer gewissenhaften Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge zu geschehen hat, auch sollen von demselben die Meisterprüfungen im Kammerbezirk überwacht werden. In der Preisfrage wurden die Weimarer Bundesbeschlüsse angenommen. Dem Verband gehören trotz seines kurzen Bestehens von 19 Innungen des Bezirks bereits 13 mit angehörig 3000 Mitgliedern an. Es wurden einige Entschlüsse über Wanderarbeiter, Innungsstatuten, Anwesenheit und Schwarzarbeit angenommen und durch den Vorstand an die maßgebenden Stellen weitergeleitet. Der nächste Bezirkstag findet im Frühjahr 1922 in Marburg a. d. Lahn statt. Die ganze Tagung war von einem Geist der Arbeit und Opferfreudigkeit geleitet, und steht zu erwarten, daß der Handverband eine fachliche, wirtschaftliche und kulturelle Debatte des gesamten nassauischen Schuhmacherhandwerks erreicht wird.

Der Wallerhand des Rheins ist seit Samstag um 2 1/2 Meter gestiegen, so daß die Riesbänke im Flutbett vollständig verschunden sind.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Dienstagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 15.000 M. auf Nr. 147.541, 213.715, 10.000 M. auf Nr. 9107, 281.801, 5000 M. auf Nr. 8302, 16.016, 41.849, 94.820, 100.233, 204.171, 206.515, 274.642, 298.027, 3000 M. auf Nr. 19.576, 19.807, 20.318, 22.919, 23.364, 25.801, 37.171, 40.855, 41.328, 42.620, 44.850, 46.030, 50.082, 55.481, 57.241, 61.807, 61.933, 68.717, 78.941, 80.186, 106.388, 107.470, 123.778, 134.350, 236.289, 136.581, 139.608, 143.183, 143.915, 144.501, 146.301, 154.107, 154.308, 154.338, 158.844, 162.691, 181.413, 200.699, 201.567, 208.218, 208.978, 209.895, 218.341, 226.934, 229.681, 230.948, 232.571, 233.519, 235.186, 244.988, 253.266, 254.082, 255.690, 256.819, 257.450, 264.273, 265.074, 265.443, 271.604, 272.867, 274.584, 276.218, 283.290, 289.147, 294.950, 295.844, 297.390, 297.831, 297.992. In der Nachmittagsziehung des gleichen Tages fielen: 15.000 M. auf Nr. 102.088, 172.564, 10.000 M. auf Nr. 207.745, 5000 M. auf Nr. 16.983, 55.062, 82.810, 89.657, 118.879, 185.460, 242.437, 3000 M. auf Nr. 1857, 6482, 7138, 27.216, 33.296, 35.296, 42.282, 49.489, 74.748, 78.597, 82.190, 83.468, 86.782, 91.446, 94.079, 95.078, 97.299, 98.642, 105.063, 105.154, 109.789, 110.800, 116.848, 125.318, 130.678, 131.428, 132.742, 133.045, 133.469, 136.012, 138.789, 147.336, 154.146, 159.138, 160.942, 162.581, 165.027, 168.231, 168.355, 176.545, 177.218, 179.867, 185.907, 186.571, 188.132, 192.712, 193.850, 194.827, 202.914, 203.920, 220.811, 224.767, 227.737, 235.247, 238.851, 241.313, 247.012, 252.222, 252.626, 258.839, 264.427, 270.314, 270.804, 274.214, 279.814, 281.924, 291.264, 297.906, 298.817, 299.525, 299.906.

Festgenommen. Am Montag wurden drei Personen festgenommen, die aus einem Garten im Bezirkstakt einen

Sack voll Weiz- und Roggenkörnern gestohlen hatten. Der Eigentümer kann sich auf dem Polizeirevier 5 melden. Einer der Festgenommenen betrieb den Felddiebstahl gewerbmäßig. Am 4. d. M. hat er ebenfalls einen Sack voll Weizen aus einem Garten an der Bahnstraße gestohlen, das er an eine Händlerin in der Westendstraße verkaufte.

Eindrudsdiebstahl. In die Wohnung eines hiesigen Arztes wurde eingebrochen und die folgenden Gegenstände gestohlen: 1 goldene Herrenuhr mit Schlüsselbund und goldenem Zifferblatt, englisches Fabrikat; 1 goldene Damenuhr mit gelochtem Sprunghaken; 1 goldenes Gliederarmband, auf dem sich zwei kleine Herzen mit je einer kleinen Perle befinden; 1 dunkelblauer Herren-Sakkoanzug.

Rowdies. In der Bleichstraße, die in der letzten Zeit wiederholt der Tummelplatz rabaukhafter junger Leute ist, wurde in der vergangenen Nacht von einem Betrunknen aus Übermut die Erkerterbe des Schauspiels Deuler eingestrichen. Die Fälle von Zerförnungswut mehren sich in dieser Straße. So wurden vorige Woche an einem Geschäft ebenfalls aus Übermut zwei Schaukasten abgehängt. Bei einer anderen Firma dortselbst ein Kasten eingeschlagen. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Polizei ihr beherndes Augenmerk auf das verwerfliche Treiben dieser Elemente in der besagten Gegend lenken wollte.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Supples Operette „Jettina“ geht am Samstag, den 12. d. M., erstmalig in dieser Spielzeit in Szene. Neu besetzt ist der „Kantichest“ mit Herrn Hölcher, der diese Partie zum erstenmal singt. Die erste Nachmittagsvorstellung in dieser Spielzeit findet bereits Sonntag, den 13. d. M., statt, und zwar gelangt der beliebte Schwan „Hö-Keller“ zur Aufführung. Hierfür gelten die ermäßigten Schauspielpreise. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Die Vorstellung beginnt um 2 1/2 Uhr nachmittags. In der Folge seiner literarischen Erbauungen bringt das Schauspiel als nächste „Von Wolgens bis Witznachts“ von Georg Kaiser.

Einzelkonzerte im Staatstheater. Das zweite biwöchentliche Sinfonieorchester findet unter Leitung von Professor Mannhardt am Montag, den 14. d. M., statt. Der Stoff des Abends, der geleistet werden soll, ist der „Münchener Staatsoper, Kammerlinger Fritz Knoch, wird die Arie aus „Cool fan tutto“ von Mozart und drei Sätze mit Orchester von Gustav Mahler zum Vortrag bringen. Die Staatskapelle bringt zum Schluß des Konzertes eine Sinfonie von Darius Galois „Comedia“ von Franz Liszt zur Aufführung, bei welcher der Hauschor des Sinfonieorchesters mitwirkt. Besondere Interesse dürfte die Aufführung des nachgelassenen Kontrabass (Cello) für Violininstrumente von Beethoven betreffen, bei welchem die ersten Kräfte der Staatskapelle mitwirken. Den Schluß des Konzertes bildet Beethovens gigantische Cello-Sinfonie.

Konzert. Am Freitagabend wird Musikdirektor Schürdt im Abonnement ein Sinfonieorchester des Kurorchesters leiten. Auf die Wiederholung des Jubiläumskonzertes des Wiesbadener Männergesangsvereins, wie am Sonntag, den 13. November, stattfindet, wird bereits heute hingewiesen.

Aus dem Vereinsleben.

Centralverband der Gemeinheitsarbeiter und Straßenbahner Deutschlands. Ortsgruppe Wiesbaden. Die Mitglieder werden auf Freitag, den 11. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Saal der „Zur neuen Zeit“ (Helmuntdstraße 54) zu einer Mitgliederversammlung eingeladen. Geschäftsleiter (Kollege Klug) wird über die kommende Arbeitserhebung Bericht erstatten.

Die Jugendgruppe der „Deutschen Volkspartei“ ist am Freitag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im Saal der „Zur neuen Zeit“ (Helmuntdstraße 54) eine Versammlung ab, in der Herr Gieseler in einem Vortragsvortrag über „Das materielle Dasein“ sprach.

Naturforschungsverein. In der letzten angesetzt ausfallenden Sitzung wurde u. a. folgende Festlegung beschlossen: Sonntag, den 12. d. M., 1 Uhr nachmittags, Abmarsch von der Station der Straßenbahn in Dohlem durch das Weidenbühl nach dem Steuen Stein, Seppensberg, Chausseehaus; zurück nach Hellesberg zu Fuß oder mit der Bahn. Gölle wie immer willkommen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein wertvoller Sack verloren. Spd. Frankfurt a. M., 9. Nov. Ein Emmentaler verlor hier ein Sack voll der Amerikaner-Typen-Komp. Trevels mit mehreren ausgefertigten Schecks in Höhe von 750 Tollar. Das ist nach dem heutigen Kursstand ein Wert von rund 225.000 M.

Die Kindesleiche im Pappgarten. Spd. Frankfurt a. M., 9. Nov. Der vom Polizeipräsidenten wurde heute früh von Frauen ein brauner Pappkarton gefunden, dessen Inhalt bei genauerer Prüfung als die Leiche eines neugeborenen Kindes festgestellt wurde. Entsetzt warfen die Frauen den Karton weg. Fünf Minuten später fand ein Mann den Karton und brachte ihn als guter Staatsbürger auf die Wache des Polizeipräsidenten. Man öffnete den Karton, hielt der erstarreten Kindesleiche hells man aus den Tiefen eines wundernoll gebirgten — Sans herout, die ansehend ein Dieb auf der Flucht verloren hat.

Verlorenes Geldbündel. mo. Darmstadt, 8. Nov. Während er sich auf der Glockenstraße befand, wurde einem Landwirt in dem Gefährtenhof ein Geldbündel in Höhe von über 100.000 M. gestohlen. Darunter befanden sich allein 2000 Goldstücke und viel Silber neben zahlreichen Papiergegeld. Wenn werden die Leute endlich einmal so schlau und legen ihr Geld auf einen Bank an.

Nach eine Bege. to. Seligenstadt, 9. Nov. Einem Landwirt aus der Umgegend fiel es auf, daß seine 8 Kühe keine Milch gaben. Überprüfliche Versuchen vermuteten, daß Bege deren Schuld trügen. Es gelang auch, die Bege festzustellen, es war eine Frau, die nachts die Kühe gemolken hatte.

Schweizerische Überweisungsschleife. Spd. Konstanz, 8. Nov. Der Antrag der Eisenbahnstation in Frankfurt a. M. auf Herstellung eines Dienstgebäudes für das in Konstanz zur errichtende Betriebsamt gegen Tragung des unbedingten Überweisungsschuldes von ca. 435.000 M. (nach heutiger Berechnung etwa das Doppelte) wurde von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig abgelehnt.

Fa. Wiesbad. 9. Nov. Infolge der ungeheuren Preissteigerungen des Mehlens und der Brennstoffe, die für die marktreifen Bedarmen benötigt werden, haben die hiesigen Bäckermeister beschließen, vom 9. November ab folgende Preise für marktreife Bedarmen festzusetzen: Brot 70 Proz. Weizen- und Roggenmehl für den Maß 8,50 M., Roggenbrot 60 Proz. Weizenmehl für den Maß 8,50 M., Waffelweiz und Weizen für das Maß 50 Pf. Sollten die Preise für Rohstoffe zurückgehen, so werden die Bäcker sofort einen Preisabbau einleiten lassen.

Gerichtsjaal.

Fa. Militärpolizeigericht Wiesbaden. Neun Christen haben heute am 4. Oktober d. J. der Landwirt Emil Reunhardt aus Langen im Kreis Offenbach a. M. angeklagt und dieselben innerhalb der gesetzlichen Frist von vier Tagen der Beschuldigung nicht angemeldet. Wegen Übertretung des Artikels 4 der Ordnung 79 der F. C. J. T. R. erhielt Reunhardt einen Monat Gefängnis. Dieselbe Strafe erkannte das Gericht gegen den Christian Reunberger aus Sonnenberg (Sollheimtal), der einen Reunberger im Besitz hatte. Von einem beliebigen Offizier nahm ferner der Schulmeister Albert Triebel in Wiesbaden für ein Paar Stiefel einen höheren Preis als von anderen Kunden. Urteil: 1000 M. Geldstrafe und Publikation des Urteils in der Presse, die auch im Fall Reunberger verfügt wurde.

Fa. Wegen Verführung der Minderjährigen. Eine Minderjährige von der Straße bei Weiden im Kreis Wingen hatte das Winger Schöffengericht den 19jährigen Landwirt Richard Wagner und dessen Freund Schollenberger aus Weiden, letzteren wegen Verführung, zu drei Monaten bzw. einem Monat Gefängnis verurteilt. Schollenberger hatte die Strafe angenommen, Wagner aber Berufung eingelegt. Die hiesige Strafkammer verwurft dieselbe.

Fa. Hühnerdiebstahl. In der vor einigen Tagen besprochenen Verurteilung des Tischlers Kleppens aus Dohlem wegen Eindrudsdiebstahls von 14 Hühnern ist zu bemerken, daß die Strafe deshalb so hoch anfiel, weil Kleppens nie ausbunden bekannt, ein vielfach verurteilter rückfälliger Dieb ist.

Neues aus aller Welt.

Kälte und Schneefall. Blättermeldungen aus Karlsruhe zufolge berichtet im Schwarzwald bei 10 Grad Kälte heftiges Schneetreiben. — Wie aus Kolberg gemeldet wird, hindert im Küstengebiet vommer's starker Schneefall und Frost den Abgang der Kartoffeltransporte.

Räuber und Schmutzler. Bei Tobow (Oberösterreich) wurden zwei Schmutzler von einem Räuber überfallen, der ihnen eine halbe Million raubte, für die sie in der Tschekoslowakia Stoffe einkaufen wollten. Einer der Schmutzler wurde getötet. Auf dem Wege nach Beruschowits hielten zwei Männer den Arbeiter Desicil an und raubten ihm 230 Mark Lohngehalt.

Sechs Wohnhäuser niedergebrannt. In der Nacht zum Dienstag ist in Koblenz bei Cöpingen in dem Anwesen des Landwirts Eilenhuth Großfeuer ausgebrochen, das infolge des starken Windes so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit sechs Wohnhäuser und sieben Scheunen niederbrannten. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf insgesamt etwa anderthalb Millionen Mark geschätzt.

Verhafteter Defraudant. Ein Eisenbahnbeamter aus Metz, der Bruder eines höheren Beamten der Eisenbahndirektion, hatte durch Unterschlagungen nach und nach sich 406 000 Franken angeeignet. Er besaß sich mit dem Geld nach Saarbrücken, um es dort auf einer Bank zu hinterlegen. Man faßte jedoch Verdacht, als der Mann vierhunderttausend Franken heimlich aufnahm. Auf die sofort angeordneten Nachforschungen hin wurde ein Haftbefehl gegen den Betrüger ertastet und dieser auf dem Bahnhof Jorbach festgenommen.

Die Preistreiber auf den Fischmärkten. Die ungeliebten Preistreiber auf den Fischmärkten der deutschen Küstengebiete haben jetzt den Magistrat von Altona und den Hamburger Senat veranlaßt, eine gemeinsame Eingabe an den Reichswehrminister zu richten, mit der Forderung, Maßnahmen zu treffen, um die Ausfuhr dieses wichtigen Volksernährungsmittels zu unterbinden.

Eine amerikanische Millionenerbschaft. Ein auf der See am 1. März verunglückter Schiffer erhielt aus einer amerikanischen Erbschaft von 50 580 Dollar ein Drittel, also rund 17 Millionen Mark.

Rassia an der schwarzen Börse in Danzig. Die schwarze Börse auf dem Ganzen Markt in Danzig erlebte eine peinliche Überraschung. Als der Betrieb am lebhaftesten war, erschien ein Kommando der Schutzpolizei, darunter Beamte der Kriminalpolizei, und führte ein umfassendes Mandat aus, das mit der Befreiung einer großen Anzahl von Mitgliedern der schwarzen Börse endete, die in den Autos der Schutzpolizei forttransportiert wurden. Auch aus den Bankhäusern wurden verdächtige Personen herausgeholt. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist polizeilich zur Feststellung der Personen geschritten worden. Meist handelt es sich um Verlonen, die zur Börse nicht zugelassen sind oder die vorübergehend zu diesem Zweck aus dem Ausland zugereist sind.

Überraschte Kirchenräuber. Die Namen der beiden Einbrecher, die bei dem Einbruch in die Schatzkammer der Stiftskirche zu Alt-Ottina überfallen wurden, wurden von der Berliner Kriminalpolizei festgestellt. Der Erschollene ist ein 30-jähriger Antreiber namens Friedrich Bräbe, der zweite Einbrecher der 31-jährige Spengler Otto Behrend. Beide sind Berliner.

Katzenbrand in Budapest. In der Kadeskafaserna zu Budapest ist nachts ein Brand ausgebrochen. Das Feuer konnte erst in den Morgenstunden auf keinen Herd beschränkt werden. Acht Verlonen wurden getötet.

Das Rad des Dampfers „Storkow“ ist gehoben. Er ist fast gesalvet. 10 Opfer der Wannsee-Katastrophe sind geborgen. 4 Verlonen werden noch vermisst.

Im Sturm gescheitert. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist das Hamburger Segelschiff „Mars“ beim letzten Sturm gescheitert. Der Kapitän und der Steuermann sind ertrunken. Die beiden an Bord befindlichen Matrosen sind von schwedischen Fischern in halbtotem Zustand aufgefunden worden.

Handelsteil.

Erholung des Marktkurses.

dz. Mainz, 9. Nov. Nach dem katastrophalen Sturz des Marktkurses in den letzten Tagen machte sich heute infolge der beabsichtigten Maßnahmen gegen die Devisenspekulation eine Erholung geltend. In Paris war die Mark um 1/16 auf 5 1/16 gebessert, in Zürich um 45 auf 2.05. New York eröffnete mit einer Erhöhung von 6 1/4 auf 0.39 1/4. Dementsprechend waren auch die Notierungen im Berliner Devisenverkehr wesentlich abgeschwächt. Die Rückgänge betragen für Amsterdam 1808, Brüssel 399, Italien 225, London 197, New York 57, Paris 439, Schweiz 1054, Spanien 604 Punkte.

§. Berlin, 10. Nov. Die Ankündigung der gesetzlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Devisenspekulation hat auf dem Markte der ausländischen Zahlungsmittel eine große Unsicherheit hervorgerufen. Es machte sich starkes Angebot geltend, ohne daß entsprechende Kaufkraft vorlag. Infolgedessen erfolgten gleich bei Beginn des Vormittagsverkehrs erhebliche Abschwächungen; der Dollar ging auf 265 herunter, besserte sich dann aber allerdings wieder, doch ohne sich auf dem höheren Stand behaupten zu können. Die Umsätze blieben gering. Die übrigen Devisenkurse erfuhren entsprechend erhebliche Verschlechterungen, vor allem Holland, London, Frankreich und Italien. An der Börse setzte sich die Abschwächung in verstärktem Maße fort. Der Dollar ging auf 250 zurück. Das Weichen der Kurse für ausländische Zahlungsmittel hat sich als natürliche Rücksicht gegenüber der vergangenen Hausse erklärt, wobei besonders ins Gewicht fiel, daß heute wegen des New Yorker Festtages ein Markkurs aus New York nicht vorlag, der etwa eine Stütze für den Dollarkurs geboten hätte. Effekten wurden kaum gehandelt. Die Stimmung unter den Wertpapierhändlern war aber nicht gedrückt. Offenbar bestand allgemein Abgeneignung, doch enthielt man sich des Geschäftes wegen der Unsicherheit wegen der Gestaltung der morgigen Vollbörse. Polnische Noten gaben bemerkenswert nach auf 780, stiegen aber wieder 8%.

Banken und Geldmarkt.

* Der Wechseltempelkurs. Die Sätze für die Umrechnung fremder Währungen bei der Berechnung des Wechseltempels müssen natürlich ebenfalls fortwährend geändert werden, sinken aber trotzdem erheblich hinter den Börsenkursen nach. So sind diese Sätze jetzt wieder festgesetzt worden: für den Dollar mit 110 M., 1 Pfund Sterling mit 400 M., 1 französischer und belgischer Franken 8 M., 1 schweizerischer 20 M., die Lira 4 1/2 M., die Peseta 14 M., 1 Leu 1 M., 1 finnische Mark 1 1/2 M., die deutsch-österreichische Krone 6 Pf., die tschechische Krone 1.20 M., die ungarische 18 Pf., der holländische Gulden 35 M., die schwedische Krone 25 M., die dänische Krone 20 M., die norwegische Krone 14 M., die polnische Mark 2 Pf.

wd. Eine Umtauschestelle für Polennoten. Die polnische Regierung wird in Berlin eine Umtauschestelle für die einzuziehenden Noten errichten.

= Gründung einer englisch-deutschen Bank. Die „Cologne Post“ meldet über die Gründung einer englisch-deutschen Bank: Die jüngste Meldung über die Errichtung einer bekannten Londoner Bankfirma und einer führenden deutschen Privatbank zwecks Gründung einer neuen Privatbankfirma in Wien hat in Londoner Bankkreisen ein großes Interesse hervorgerufen. Die beteiligten Firmen sind Kleinwort u. Cie. und Mendelsohn u. Cie. in Berlin, wobei die Amsterdamer Firma auch an dem Unternehmen teilnehmen will. Diese Kombination eines englisch-deutschen Instituts hat in Deutschland Aufmerksamkeit erregt, wo es als erstes Anzeichen einer Annäherung der Banken beider Länder betrachtet wird.

Wettervoraussage für Freitag, 11. November 1921 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig, Nachtfrost, langsam wärmer werdend, Nordwind.

Kranke 2 Urteile

von Tausenden. „Mein Kind hatte seit 1 1/2 Jahren eine rechtseitige Lähmung; die tatkräftigsten ärztlichen Bemühungen waren erfolglos. Da rief mir mein Hausarzt zuletzt zur Behandlung mit meinem galvanischen Strom-Apparat. Der von meinem Hausarzt empfohlene Wohlmut-Apparat arbeitete so vorzüglich, daß schon nach mehrwöchiger Behandlung sich die ersten Erfolge zeigten und das Kind jetzt vollständig geheilt ist. — Ich selbst habe den Apparat bei Arterienverkalkung und Nierenleiden benutzt, meine Frau auch bei einem hartnäckigen Blasenleiden; vollständige Heilung wurde erzielt. Viele Freunde und Bekannte haben sich auf Grund dieser wunderbaren Erfolge einen Apparat angeschafft. — Ich bin gern bereit, allen Leidenden jede weitere Auskunft ausführlich zu geben, besonders auch bei Behandlung von Nervenleiden jeder Art, und empfehle den Apparat von ganzem Herzen. Oskar Rückbeil, Wiesbaden, Blücherstraße 31.“ — Hotel Atlantic, Berlin W. 8, den 31. 3. 1921. „Herr General v. Hindenburg hat mir den von Ihnen bezogenen Apparat Wohlmut sehr empfohlen. Ich bitte erobert usw. gez. v. d. Groeben, Major z. D.“ Verlangen Sie kostenlos Prospekte u. Zeugnisse von Ärzten u. Geheilten über die Selbstbehandlung mit patentierten Wohlmut-Apparaten, kostenlose Vorführung, Probestellungen, Apparate in Miete. — Wohlmut-Institut, Wiesbaden Eltviller Straße 14 (z. d. Ringkirche), Telef. Nr. 2380.

Sammelladungs-Verkehr nach dem In- und Auslande. Carl Lassen Internationales Speditionshaus. Wiesbaden Nicolast. 5. Telefon 2569. Mainz Rheinallee 21, Schottstr. 1. Telefon 3071.

Nervenschwäche! Trilactin Tab effen gebraucht man mit bestem Erfolg gegen Nervenschwäche, Ermüdung, Angstgefühl. Preis 16 u. 30 Mk. 1056 Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten. Gesamterlöse: 2. 2. 11. 4. Verantwortlich für den politischen Teil: G. Seltig; für den literarischen Teil: F. Seltig; für den sozialen und provinziellen Teil, sowie Gerichts- und Handels- u. g. g. für die Anzeigen und Redaktionen: G. Dornau, Schmidt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der 2. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden. Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Komplette Feuerlösch-Einrichtungen für Fabriken. Heuert. Geyer & Kölsch, G. m. b. H., Mainz, Schießgarienstr. 12. Tel. 288. Ständiges Lager.

Verdingung. Die öffentliche Verdingung der Malter- und Chaulfungsarbeiten für die Stallbauten der Untertunftsbauteil (Kaserne) in Döhlen findet am 19. November 1921 um 10 Uhr vormittags, bei dem Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 22, statt. Die Angebotsunterlagen werden für 10 Mark im Reichsneubauamt, Limburger Straße 26, von vormittags 8-12 Uhr, abgegeben und können dortselbst auch Betätigungen eingesehen werden. Wiesbaden, den 8. November 1921. F 163 Reichsvermögensamt.

Wertpapier-Abteilung (Börsenbüro) wolle man nur unter Fernsprecher Nr. 5360 anrufen. Wiesbadener Bank für Handel und Gewerbe. Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Nur kurze Zeit! Konkurs-Ausverkauf zu jedem annehmbaren Preis. 1/10 - 1 und 1/4 - 1/2 Uhr. Kunstgewerbehaus Carl Rohr Tannusstraße 49. Kommissions- u. Versteigerungswaren sind bis spätestens 15. November abzuholen.

Salzheringe bestes und billigstes Volksnahrungsmittel! Von neuen großen Zufuhren empfehle: Ia Norweger Fettheringe nach Jahrg. u. Größe Stück 60, 80, 1.- u. 1.20 Neue deutsche Vollheringe . . Stück Mk. 1.40 Neue Holländer Vollheringe Prima Superior Pur Mildner Stück Mk. 1.60 Stück Mk. 1.30 Stück Mk. 2.- Neue Rollmops- und Bismardheringe Heringe in Mayonnaise, Senf und Milchnersauce Bratheringe und Bratschellfische Nürnberger Omsenmaulsalat Frisch gewässerter Stodfish Alle Sorten Fluß- und Seefische zu billigsten Tagespreisen in Hauptgeschäft: Grabenstraße 16. Telef. 775. Zweiggeschäfte: Bleichstr. 26, Kirchg. 7 Wörthstr. 24, Dotz. Str. 53 Zietenring 5, Röderstr. 3. mekels Fischhallen

Einzelne Auskünfte Auskunftsstelle des Kartells der Auskunftei Bürgel Wiesbaden, Friedrichstraße 31.

Schirme gr. Ausw., solid. Fabrikat zu Fabrikpreisen. Bender, Roonstr. 15, P.

Amliche Anzeigen Sonnenberg

Aus frei eingelaufenen Restbeständen kommen in diesem Monat noch 260 Gramm Zucker auf den Kopf der Einwohner zur Verteilung. Die Ueberweisung erfolgt durch Vermittelung der Gemeinden an die Kleinhändler zur Abgabe an die Verbraucher. Der Kleinverkaufspreis beträgt 11 Mk. je Kilogr. Mit dieser Ueberweisung hört die Zuckerverteilung durch den Kommunalverband auf. Wiesbaden, 9. 11. 1921. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: G. Seltig. Wird veröffentlicht. Sonnenberg, 5. 11. 1921. Der Bürgermeister.

Glücklich Ankauf von: Delgemälden, antik u. modern Perser Teppichen Kellern, orient. Stickereien Kunstgegenständen all. Art. Friedrichstr. Nr. 10 Tel. 3832. Antiquitäten Porzellan, Bronzen

Bekanntmachung!

Der unterzeichnete Textil-Verband, dem die namhaftesten **Manufaktur-, Mode-, Weißwaren- u. Herren- u. Damen-Konfektionsgeschäfte Wiesbadens** angehören, macht bekannt, daß infolge freiwilliger Vereinbarung die Geschäftsräume der Mitglieder bis auf weiteres **nur von**

10 bis 1 Uhr vormittags
3 bis 6 Uhr nachmittags

für den Verkauf **geöffnet** sind.

Reichsbund des Textil-Einzelhandels E.V.
Ortsgruppe Wiesbaden.



Samstag, den 12. November
8 Uhr, im großen Saal:

Tanz-Abend Valeska Gerf

Groteske Tänze u. Karikaturen

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Programm:

1. Varieté.
2. Japanische Groteske.
3. Tango.
4. Zirkus.
5. Canaille.
6. Menuett.
7. Kupplerin.
8. Kino.
9. Alt-Wien.

Eintrittspreise: 25, 20, 15, 12, 8 Mk.

Garderobegebühr 1 Mk. F240

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Orchester-Verein.

Sonntag, den 13. November, abends 6 Uhr, in sämtlichen Räumen des „Schwalbacher Hofes“, Emser Straße 44:

Konzert

des gesamten Orchesters, mit anschließendem

Tanz

wozu höflichst einladet **Der Vorstand.**
Keine Tombola. — Getränke nach Belieben.

Männergesangverein „Hilda“ & V.

Gegr. 1885.

Sonntag, 13. November 1921, nachmittags 5 Uhr, im großen Kasinoaal, Friedrichstraße 22:

KONZERT.

Mitwirkende:

Frl. Annie Battenfeld (Klavier).

Herr Viktor von Schenck (Tenor).

Leitung: Herr Chorleiter Hermann Stillerger.

Karten im Vorverkauf: Musikalienhandlung Scheinberg, Kirchgasse, Stöppler, Reinstraße, Ernst, Ecke Saalgasse u. Nerostraße. Nummerierter Platz 7.— Mk., unnummerierter Platz 5.— Mk.



Vollständig neu renoviert
im orientalischen Stil!

Samstag, den 12. November:

Eröffnungs-Konzert und Ball.

Eintritt frei! Eintritt frei!

In sämtlichen Räumen freier Eintritt.

NB. Von heute ab täglich nachmittags:

Künstler-Konzert.

Voranzeige! Achtung! Voranzeige!

Die „Waldlust“ Blätter Straße 73 schließt am Montag ihre Pforten! **Samstag, 12. u. Sonntag, 13. Nov.** Anfang 7 Uhr. **Großer** Anfang 3 Uhr.

Abschieds- u. Schlußball!

Bessere Anzeige Samstag.

Sachsen-Thüringer-Verein

Bereinsheim „Thüringer Hof“.
Samstag, den 12. November, abends 7,9 Uhr:
Monats-Versammlung.
Die verehrl. Mitglieder, sowie Land Leute ladet höflichst ein **Der Vorstand.**

Jeden Dienstag und Freitag, 8 Uhr,
im Lyzeum I, am Schloßplatz: Diesmal
VORTRAG

Das Christentum einst und jetzt!
Eintritt frei! Pr. Reihlen-Stuttgart.

Sung!

Gesellschaft „Hans Sachs“.

Die Mitglieder werden zu einer Besprechung am Samstag, den 12. November, abends 8 Uhr im Restaurant „Zum Vater Jahn“, Röderstraße 3 eingeladen. **Der Einberufer.**

Moderne Tanzschule

Anton Deller und Frau.

Sonntag, den 13. November, von nachm. 4 Uhr ab

M'derner Tanz

„Neue Reihshöhe“ bei Herrn Rechner.

Getränke nach freier Wahl.

Korbmöbel in solider Ausführung.
Hirt,
23, 1 Bleichstraße 23, 1.

Fahrräder Summi, Lampen u. all. Zubehör
billig, Blind, Herrgattenstr. 6.

Franz Ihle

Möbelschreinerei

mit elektr. Betrieb

Mühlgasse 9 (b. Schloßplatz) **Telephon 768**

empfiehlt gutbürgerliche

Schlaf-, Speise- u. Herpenzimmer

in bester Ausführung zu vorteilhaften Preisen.

== Besichtigung meines Lagers erbeten. ==

Holzhaiderhäuschen.

Morgen Freitag

Mehlsuppe!

Es ladet freundlichst ein **S. Dörr.**

Das

Café „Berliner Hof“

Taunusstraße 1

bleibt wegen **Neu-Instandsetzung**
von Donnerstag, den 10. d. M. ab für kurze Zeit
geschlossen.

Atlantique- Cabaret

Kirchgasse 15.
Telephon 485.

Das
neue Programm

**ein
neuer
Schlager!**

Kein Weinzwang.

4-Uhr-Tee.
Tanz-Vorführungen
bei freiem Entree.

Achtung!

Billig! Billig!

Vor der allgemeinen Preis-
steigerung habe größere
off. Tankerwaren vorrätig:

Extra-Zervelatwurst

I. Sorte, das Feinste was
es gibt.

prima Zervelatwurst

II. Sorte,
Delikat-Weinwurst
zum Schmierer,

prima Blockwurst sowie

Hamburger Hausfleisch,
feinster Aufschnitt, frische

Ware Sbd. 12 &

Rohschlächterei Kessler,

Hellmundstr. 22.

Tägl. abends von 6 Uhr ab

warme Fleischwurst und

Wurstchen.

Bitte m. Schauf. zu beachten.

Taschensofas

in guter Polsterung

empf. sehr preisw.

Gebrüder Leicher,
Oranienstr. 6. 1026

Sellerieblätter

zum Trocknen per Pfund

1 Mk. Gärtnerei Bull,

verl. Mosbacher Straße.

Versteigerung von Wirtschafts- Einrichtungs-Gegenständen.

Wegen baulicher Umänderung veräußere
ich zufolge Auftrags

morgen Freitag, 11. November, nachmitt. 2 Uhr
beginnend im

Berliner Hof, 1 Taunusstraße 1

folg. Wirtschafts-Einrichtungsgegenst. etc. als:

Ca. 53 Stk. m Holzvertäfelung, 2 m hoch,

ca. 40 Stück Facette- und andere Spiegel in

versch. Größen (ca. 35 qm),

ca. 30 qm engl. Kronen-Wandbespann.,

1 sehr gut erhaltenes Auschaut-Büfett mit

Nidellinabdeckung u. 3 Japibühnen, ca. 3 m lang,

1 sehr guter Restaurationsherd mit 2 Brat-

öfen, 2,10 x 0,80 m,

1 Gas-Tellerwärmeschrank,

versch. Messing-Schirmgestelle, ca. 35

elektrische Lüster, Pendel und Decken-

beleuchtungen, elektrische Billardlampe,

Lambrequis, versch. Tische, div. Porzellan,

Gläser, div. eis. Gefindebetten u. dergl. mehr.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator
Telephon 2921 — Schwalbacher Straße 23.

Versteigerung.

Am Samstag, den 12. Nov. d. J.,
vormittags 10 Uhr, veräußere ich zufolge Auftrags
im Ladengeschäft

14 Oranienstraße 14 hier

wegen anderweitiger Benutzung des Ladens

2 Laden-Einrichtungen

eine für Spezial-Fisch- und Delikatessen-
und eine für Kolonial-, Zigarren-, Kon-
fitüren- und dergleichen Geschäfte

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Otto Kannenberg

Auktionator und Taxator
Tel. 3129. Wiesbaden, Oranienstr. 12.

NB. Die Ladeneinrichtungen befinden sich in fast
neuem Zustande und in ff. weißer Lackierung.

Besichtigung vor Beginn.

Buchhaltung
Einrichtung, Durch-
führung, Abschluss
Paul Heuzeroth

Büro für Reklame
und Organisation
Mittelstraße 4
Fernruf 273

Zu einem Ende November beginnenden

Tanz-Kursus

für Anfänger nehmen wir noch weitere Anmeldungen
jederzeit freundlichst entgegen. Privatstunden in der
älteren und modernen Tanzweise jederzeit ungeniert,
auch für ältere Personen. Großer geheimer Lehrsaal.

Tanzschule W. Klapper und Frau
Kleine Schwalbacher Str. 10, Eingang v. Mauritzstr.

